

beachtenswerter Beitrag zur Bildungsgeschichte Italiens im Spätmittelalter, gliedert sich in zwei Teile. Im ersten werden Geschichte und Organisation der Theologieschule der Dominikaner in Padua, die 1363 der von Urban V. errichteten theologischen Fakultät der Universität angegliedert wurde, unter Benutzung von zahlreichem bisher unbekannten Archivmaterial dargestellt. Im besonderen veröffentlicht G. eine Liste der Professoren und graduierten Studenten der Ordenshochschule von S. Agostino von 1363 bis 1500 mit ausführlichen bio- und bibliographischen Daten. Es sind insgesamt 220 Namen. Im zweiten Teil werden die drei Bücherkataloge des Paduaner Dominikanerkonvents von 1390, 1459 und 1498 ediert und ganz vorzüglich kommentiert. Dabei fällt auf, daß die Bibliothek zahlenmäßig hinter denen der bedeutenden Dominikanerhochschulen wie Bologna, Florenz, Mailand und Perugia zurückblieb. Sie konnte es noch nicht einmal mit den Büchereien der Franziskaner und der Augustinereremiten in Padua aufnehmen. Es handelt sich um eine typische Studienbibliothek. Nur ganz sporadisch begegnen Klassiker. Moderne Literatur im Sinne der Humanisten wie z. B. die humanistischen Aristotelesübersetzungen wurde überhaupt nicht angeschafft.

Hermann Goldbrunner

---

Ulrich Krewitt, Metapher und tropische Rede in der Auffassung des Mittelalters (Beihefte zum „Mittellateinisches Jahrbuch“ 7) Ratingen-Kastellaun-Wuppertal 1971, A. Henn Verlag, 565 S., DM 36,— (phil. Diss. Münster). — Bei der ungeheuren Bedeutung von Metaphern und Tropen für das Verständnis *ma. Texte*, ist es zu begrüßen, daß hier in einer mit großem Fleiß durchgeführten Dissertation der Versuch unternommen wurde, die Aussagen zu diesem Thema von der Poetik des Aristoteles (im MA durch die Übersetzung des Wilhelm von Moerbeke einflußreich geworden) und dem Auctor ad Herennium über die *früma. Grammatiken* bis hin zu den *Artes dictandi* zu sammeln. Aufschlußreich sind die Untersuchungen, in denen Krewitt im letzten Drittel seiner Arbeit den Einfluß dieses Teils der Rhetorik auf Bibelexegese und spekulative Theologie aufzeigt und am Werk des Alanus ab Insulis (gest. 1202) erläutert. Leider ist die wertvolle Materialsammlung, die Krewitt vorlegt, nur durch einen einzigen Index sehr mangelhaft erschlossen — zu mindesten die behandelten Autoren sollten leicht erfaßbar sein, bei den technischen Termini wäre man für etwas Differenzierung statt des Wustes von Zahlen dankbar. Zum Literaturverzeichnis sei nur *pro domo* erwähnt, daß die *Auctores antiquissimi* der MGH nicht alle 1961 erschienen sind, sondern nur nachgedruckt wurden, und daß Ekkehard IV *De lege dictamen ornandi* nach MG *Poetae* 5, 523 zu zitieren wäre.

G. S.

Marc Reydellet, Les intentions idéologiques et politiques dans la Chronique d'Isidore de Séville, *Mélanges d'archéologie et d'histoire* 82 (1970) S. 363—400. — Der Vf. möchte nachweisen, daß das Geschichtsbild des Bischofs von Sevilla, wie es sich in den *Chronica maiora* und *minora* (ed. Th. Mommsen, MGH Auct. ant. 11) spiegelt, nicht ohne Originalität ist. Ganz allgemein ist für Isidor die Geschichte Wahrheit im Gegensatz zur Fabel, religiös gesehen: verwirklichte Prophetie. Geschichte soll ein Gesamtbild der Vergangenheit liefern, denn man versteht ein Ereignis nur, wenn man die Kette der ihm vorangegangenen Ereignisse kennt. Geschichte spielt sich auf zwei Ebenen ab. Auf der heilsgeschichtlichen Ebene führt Gott seinen Plan mit der Welt in sechs Zeitaltern aus; die von Augustin übernommene Lehre, die bei Isidor aber nicht theologisch-eschatologisch, sondern historisch, dynamisch und nicht zuletzt anti-jüdisch verstanden wird. Auf der irdischen Ebene vollzieht sich die Geschichte